

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1.40 80 J., durch die Post bezogen im Bezirk 2.40 30 J., sonst in ganz Württemberg 2.40 70 J.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, außerhalb bei den Postämtern oder bei nächstgelegenen Poststellen. Die Einrückungsgebühren betragen 3 J. für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Uro. 14.

Dienstag, den 3. Februar 1880.

55. Jahrgang.

Für die Monate Februar und März nehmen noch alle Postämter Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“ an.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw An die Ortsvorsteher.

Die Vorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen von 1879 bis 1880 Leistungen vorgekommen sind, die sich zur Amtsvergleichung eignen, haben eine Berechnung über dieselben in doppelter Ausfertigung mit den dazu gehörigen Beweisdokumenten binnen 15 Tagen an die Oberamtspflege einzulenden. Den 30. Januar 1880. R. Oberamt, Karlsruhe.

Ämtliches.

Durch R. Verordnung vom 31. Jan. ist die an diesem Tage geschlossene Ständerversammlung zu einer neuen Sitzungsperiode auf Mittwoch den 4. Febr. einberufen. Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 30. d. Mts. den Postamtsdirektor Stöckmayer in Calw nach Ulm und den Postamtsdirektor Plecker in Öhringen nach Calw je auf Ansuchen anständig verlegt.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Jan. Wie der „National Zeitung“ von guter Hand mitgeteilt worden, wird der Reichskanzler Fürst Bismarck sich nur kurze Zeit hier aufhalten. Von Einfluss auf seine plötzliche Weiterreise soll der Wunsch des Kronprinzen gewesen sein, mit ihm noch vor seiner Rückkehr nach Italien noch einmal persönlich und mündlich zu verhandeln. Wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, fand diese Konferenz bereits heute Mittag von 3-5 Uhr im Reichskanzlerpalais statt und sollen, wie es heißt, sehr wichtige Beratungen stattgefunden haben.

Wie die „R. Pr. St.“ hört, soll in Folge des wiederholt konstatierten Vorkommens nachgemachter Reichsscheine mit der Einziehung der jetzigen Emissionen und der Ausfertigung von Scheinen mit neuen Zeichnungen unter Anwendung des Wilcox'schen Pflanzenfaser-Papiers, welches nach den in Nordamerika gemachten Erfahrungen wirksamen Schutz gegen Fälschungen gewährt, vorgegangen werden. Bei dieser Gelegenheit soll auch eine neue Ausstattung der Reichsscheine in künstlerischer Hinsicht stattfinden. Für die Bereitstellung der Deckungsmittel zu den durch die Preisbewerbung erwachsenden Ausgaben wirt der Reichschat für 1880/81 12,500 M. aus, eine Summe, welche bestimmt ist, um auch die Kosten für Anfertigung des neu zu beschaffenden Pflanzenfaserpapiers zu bestreiten. Die Preisbewerbung verursacht die Ausgabe von 7500 M., die Herstellung des Faserpapiers kostet 116,700 M. und zur Ueberwachung der Anfertigung, sowie der Uebernahme dieses Papiers sind 4300 M. erforderlich. Die neuen Reichsscheine kommen voraussichtlich erst im nächsten Jahre in Umlauf.

Berlin, 29. Januar. Nach einem Kreislauf widersprechender Gerüchte ist man ziemlich allgemein darin einverstanden, dass das Militärrecht

im Reichstage schließlich die Mehrheit, und zwar auch ohne das Zentrum, erhalten wird. Auch die Fortschrittspartei scheint in der Ablehnung nicht ganz einmütig. Einzelne Organe wenigstens, wie die Breslauer J. warnen vor unbedingter Verneinung. Die Sensationsnachricht, die Fortschrittspartei werde eine Agitation gegen die Vorlage in Volksversammlungen in Gang bringen, wird von der Volksp. für unbegründet erklärt. Was Anregungen zwischen den Mächten zur Abänderung betrifft, so werden sie von denselben Stellen, die sich gelegentlich dafür erwärmt hatten, jetzt fast bedenklich erklärt, weil die Erfahrung lehre, dass solche Versuche eher das Gegenteil, nämlich den Krieg herbeiführten.

Berlin, 29. Jan. Auf ein an den Generalfeldmarschall Grafen Rolitte gerichtetes Schreiben, worin ersucht wird, dieser möge seinen Einfluss bei dem Kaiser geltend machen behufs Verminderung der deutschen Armee, antwortete Graf Rolitte: „Wer theilt nicht den innigen Wunsch, die schwereren Militärlasten erleichtert zu sehen, welche vermöge seiner Weltstellung inmitten der mächtigsten Nachbarn Deutschland zu tragen genöthigt ist. Nicht die Fürsten, nicht die Regierungen verschließen sich ihm, aber glücklichere Verhältnisse können erst eintreten, wenn alle Völker zu der Erkenntnis gelangen, dass jeder Krieg, auch der siegreiche, ein nationales Unglück ist. Diese Ueberzeugung herbeizuführen, vermag auch die Macht des Kaisers nicht. Sie kann nur aus einer besseren religiösen und sittlichen Erziehung der Völker hervorgehen, eine Frucht von Jahrhunderten weltgeschichtlicher Entwicklung, die wir Beide nicht erleben.“

Darmstadt, 28. Jan. Heute trat die zweite Kammer zusammen. Unter den Einläufen ist ein Antrag des Freiherrn v. Nordde zur Nebenau hervorzuheben, dahin gehend: die Kammer wolle beschließen: 1) die großh. Staatsregierung aufzufordern, ungefüllt erschöpfende Erhebungen darüber eintreten zu lassen, in welchem Umfange in einzelnen Theilen des Landes ein Nothstand bereits eingetreten ist oder zu erwarten ist; welcher die Hälfte des Staates in Anspruch nimmt oder nehmen wird; 2) die eventuelle Bereitwilligkeit der Stände zu erklären, nach Bedarf außerordentliche Mittel zu bewilligen nicht nur zur Beseitigung des gegenwärtigen Nothstandes, sondern auch — soweit dies innerhalb der Kräfte des Staates und menschlichen Könnens liegt — um der Wiederholung solcher Nothstände für die Zukunft dauernd vorzubeugen.

Darmstadt, 30. Jan. Die zweite Kammer hat den Verkauf des preussischen Antheils der Main-Weiser-Bahn an den preussischen Staat mit 24 gegen 24 Stimmen genehmigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Jan. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde ein Antrag auf allgemeine, gleichmäßige und gleichzeitige Reduktion der Heere eingebracht, welche das gegenwärtige Machtverhältniß der Staaten nicht verändern

Man konnte es fast glauben, wenn man den geringschätzenden Blick sah, welchen Melanie dem Fremden zuwarf, als er in den Salon trat.

Aber Bertrand war nicht der Mann, der sich durch dergleichen entmuthigen ließ; er machte seine drei Verbeugungen, und mit wunderbarem Geschick wußte er es so einzurichten, daß er sich im nächsten Augenblick neben Melanie befand.

Melanie erzählte ihren Gästen das Unglück, das ihr heute zugestoßen, und erwähnte sodann des jungen Mannes, dessen Geistesgegenwart sie ihre Rettung verdankte.

„Was ist das für ein Herr, der sich in einem Halse zum Rennen begibt?“ fragte Bertrand mit vornehmer Geringschätzung.

„Es ist jedenfalls ein Mann,“ erwiderte Melanie kalt, „dem der Reichtum nicht so viel Sorgen macht wie Ihnen.“

Bertrand biß sich auf die Lippen.

Herr de Balbonne intervenirte und sagte in gleichgültigem Tone:

„Mein Gott, ich glaube, daß der arme Bursche gar nicht zum Rennen ging, er machte auf mich den Eindruck, als ob er ein Commis wäre, der eine Botichaft zu überbringen oder eine Factura einzucassiren hatte.“

„Sie haben ihm jedenfalls zwei Louis'or in die Hand gedrückt, und er war entzückt.“

„Sie irren sich mein Herr“, sagte Melanie trocken, „aber sie sand es nicht der Mühe werth, Bertrand eine Erklärung dieser Worte zu geben.“

„Um!“ dachte Olivier. „Mein Freund Bertrand macht schlechte Fortschritte, wie wir sehen.“

Es waren bisher nur Herren in dem Salon versammelt.

Olivier, sagte der Banquier, „wollen wir eine Partie Whist arrangiren?“ Das Whist sollte auf einige Zeit Bertrand und Melanie.

Olivier und der Banquier spielten.

„Wohlan!“ sagte sich Bertrand, der Moment ist günstig... zu einem Sturm.“

Feuilleton.

Eine Jugendsünde.

Roman von Bonson du Terrail.

Freie deutsche Bearbeitung von Hermann Koskoffsky.

(Fortsetzung.)

Herr Balbonette de Balbonne war ein Weltmann und verstand, sich zu beherrschen.

Nach einer Pause von einigen Secunden begann er lächelnd:

„Lassen Sie mich Ihnen kurz antworten: ich lasse meiner Tochter vollkommen freie Hand. Sie wird Jenen heirathen, den sie lieben wird.“

Herr de Worlux verbeugte sich.

„Nähern Sie sich ihr,“ fuhr der Banquier fort, „suchen Sie ihr zu gefallen... das ist Ihre Sache, nicht die meine.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Freimüthigkeit, mein Herr, und für die mir ertheilte Erlaubniß,“ erwiderte de Worlux.

„Und jetzt,“ sagte Herr de Balbonne, „folgen Sie mir in den Salon. Sie werden meine Tochter dort finden.“

Mit diesen Worten öffnete er eine Thüre, welche auf einen Corridor führte, an dessen Ende sich der Empfangsalon befand.

Bertrand isolirte ihm.

Melanie de Balbonne war schon von mehreren Herren umringt, unter denen sich auch Olivier Beauchêne befand.

Er war zugleich mit Bertrand angekommen, war aber im Salon geblieben, während sich sein Freund in das Cabinet des Banquiers begab.

Hatte er bereits die ersten Mienen springen lassen und Bertrand's schlechte Eigenschaften geschändet?

würde. So wünschenswerth eine allgemeine Abrikkung zur Entlastung des Steuerdrucks wäre: auf diesem Wege wird sie nicht herbeigeführt, so oft auch in allen Volksvertretungen derartige Anträge schon gestellt wurden.

Frankreich.

Paris, 26. Januar. Unter den Reformen, deren Einführung in Frankreich dringend nöthig ist, nimmt unstreitig eine den obersten Rang ein, welche anscheinend durchaus keinen politischen Charakter trägt, in Wirklichkeit aber für die bürgerliche und sittliche Entwicklung Frankreichs geradezu eine Lebensfrage ist: wir meinen die Zulässigmachung der Ehescheidung. Es ist bekannt, daß der Code Napoleon die Scheidung zuläßt, und daß erst 1816 unter der Restauration auf Betreiben der damals allmächtigen Ultraliberalen Partei ein Gesetz die betr. Bestimmungen des Code civil aufhob und für alle Fälle, in welchen die letztere die Scheidung gestattete, die sog. „körperliche Trennung“ anordnete. Diese letztere Einrichtung, bestimmt, die Wiederverheirathung zu verhindern und so den kanonischen Charakter der Ehe zu wahren, hat zu einer Menge der sittenlosesten, schmutzigsten und heuchlerischsten Verhältnisse geführt, das Familienleben namentlich der besser situirten Klassen in zahlreichen Fällen vergiftet und ist wohl, nächst dem Verbote, der Vaterschaft unehelicher Kinder nachzuforschen, eine der Hauptursachen der auffallend schwachen Bevölkerungs Zunahme Frankreichs. Tausende von Frauen und Männern, welche aus irgend einer Ursache von ihren Ehehälften getrennt werden mußten und sich nach dem jetzt gültigen Recht nicht anderweitig verheirathen dürfen, warten mit Sehnsucht auf den Augenblick, wo der Raquet'sche Gesetzentwurf ihnen ihre Freiheit wiedergeben wird.

Der Telegraph meldet: Der Zwischenfall mit Herrn v. Saint Vallier neigt sich zum Ende. Unser Votchschafter in Berlin zieht seine Entlassung zurück. Er hatte dieselbe nur anstandslos gegeben, um dem neuen Minister des Ausw. völlig freie Hand zu lassen.

Paris, 30. Januar. Der Senat berieth den Gesetzentwurf über Zusammensetzung des oberen Unterrichtsrathes. Minister Ferry hob hervor, die meisten Verbesserungen des Unterrichtswesens rührten von den den Universitäten angehörenden Männern her. Der Regierungsentwurf schloße die Bischöfe von dem Unterrichtsrathe aus, weil alle Bischöfe ultramontan geworden. Jules Simon bekämpfte die Vorlage, welche nur Universitätsmitglieder in den Unterrichtsrath eintreten lassen wolle, und befürwortete Zulassung von Vertretern anderer Lebensberufe, da der freie Unterricht angemessen und billig im Unterrichtsrathe repräsentirt sein müsse. Simon warf den Republikanern vor in dieser Hinsicht nicht liberal zu sein. Die Rechte nahm diese Rede beifälligst auf, ebenso das linke Centrum. Das Amendement Delsol, die Bischöfe und andere Personen in den oberen Unterrichtsrathe eintreten zu lassen, wird aber mit 147 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Regierungsmehrheit also 25.

England.

London, 26. Januar. Berichte aus den westlichen Distrikten Irlands schildern die daselbst herrschende Noth als schrecklich. Mehrere Personen sind bereits faktisch verhungert. Dabei ist die Kälte sehr groß und fehlt es fast gänzlich an Brennmaterial.

Spanien.

Madrid, 28. Januar. Die Minorität des Parlaments beschloß, an den Beratungen der Cortes wieder theilzunehmen.

Italien.

Rom, 28. Januar. Die Hieherkunft des deutschen Kronprinzen ist als bestimmt demnächst in Aussicht stehend so eben hierher gemeldet worden. König Humbert und Paps Leo sind von dieser Thatsache gleichzeitig benachrichtigt worden.

Türkei.

In Adrianopel herrscht furchtbarer Nothstand und große Sterblichkeit, insbesondere unter den Flüchtlingen. Fünfzehn derselben erlagen an einem Tage dem Hunger. In dem Munde der Leichen fand man Stücke Holzes, mit denen die Unglücklichen ihren Hunger zu stillen versucht hatten. Die Hungersnoth in Wan und Bojazid greift um sich. In Philippopol sind

und er rückte seinen Stuhl näher zu Melanie, die seine Annäherung nicht sehr freundlich bemerkte.

Er wandte sich an sie nicht mit einer so direkten Frage wie an den Banquier, wählte aber eine allegorische Form, die viel errathen ließ.

„Mein Fräulein“, begann er, „würden Sie mir einen kurzen Moment zu einer Unterredung gestatten?“

„Wie meinen Sie das, mein Herr?“

„Sie sind Frau und Pariserin“, fuhr er fort, „das heißt, Sie vereinigen mit großer Geistesstärke eine Welterschahrung...“

„O, Sie sind sehr gütig, mein Herr!“

„Sie sind folglich die passende Persönlichkeit, an welche sich ein armer Soldat wie ich, dem es an Erfahrung fehlt und der bei jedem Schritt gegen die Gesellschaft verstoßt, wenden muß, um einen Rath zu erhalten.“

Mit einem leichten Lächeln und einer Bertrand demüthigenden Gönnermienen, sagte sie:

„Wie, mein Herr? Sie brauchen einen Rath?“

„Einen sehr wichtigen Rath, mein Fräulein!“

„Wohlan! Sprechen Sie, ich werde mich bemühen, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen.“

„Mein Fräulein“, begann Bertrand, „ich bin Baron...“

„Und Sie haben 100,000 Livres Rente“, unterbrach ihn Melanie mit feinem Spott. „Ihr und mein Freund Olivier hat mich über Ihre Lage unterrichtet. Kommen wir also zu dem Rath...“

„Ich habe meinen Abschied genommen“, fuhr Bertrand fort, und habe dadurch, ohne es zu wollen, mein Leben zu einem recht einsamen gemacht. Da kam mir der Gedanke, mich zu verheirathen, und ich suche nun ein junges, schönes, geistreiches und liebenswürdiges Mädchen, das mein Vermögen und meinen Namen mit mir theilen möchte.“ (Fortsetzung folgt.)

700) Flüchtlinge versammelt; die Konsuln können nur ein Drittel dieser Zahl unterstügen. Die Noth in den Nachbarländern von Philippopol ist ebenfalls sehr groß.

Asien.

Daily News meldet aus Kabul vom 28. Jan.: Die in Ghuzni konzentrirten Insurgenten haben General Roberts sagen lassen, sie seien sämmtlich entschlossen, den Kampf bis zum Neujahr fortzusetzen, wenn nicht Jakob Khan zurückberufen und wieder auf den Thron gesetzt würde. Dieser Entschluß ist das Resultat einer geheimen Beratung der Chefs.

Stuttgart, 30. Jan. (121. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Bei der heute vorgenommenen Beratung des Rechnungsbereichs des ständischen Ausschusses wünscht der Abg. Mayer statt eines Hügel-Anbaus am Kunstgebäude den Plan des Prof. Tafel ausgeführt zu sehen, um die plastischen Kunstschätze wenigstens provisorisch unterbringen zu können. v. Renner hat die Prüfung dieses Planes zu. Eingbracht wird von Becker, Ebner und Gen. eine Bitte an die k. Staatsregierung, eine Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes zum Zwecke der Verminderung der Gerichtskosten herbeizuführen, und ein Antrag von v. Schwandner, Deutter, Hohl und Gen., die k. Staatsregierung möchte bei dem Bundesrath unterthätig dahin wirken, daß die Gerichtsgebühren, besonders diejenigen der Gerichtsvollzieher und der Zustellungsbeamten herabgesetzt werden.

Stuttgart, 31. Jan. (122. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nach einem kurzen Berichte der Petitionskommission über eine Eingabe des Fabrikanten Müller in Wehingen, Entschädigungsforderung wegen Verweigerung von Wasserwerksconcessionen betr., die ad acta gelegt wird, verliest der Präsident des k. Staatsministeriums v. Mittnacht die k. Verordnung, wodurch der Landtag geschlossen wird. Präsi. v. Hölder gibt noch eine Uebersicht über die seit Eröffnung des Landtages am 6. Febr. 1877 angeführten Arbeiten, und v. Barabiller dankt dem Präsidenten für die ausgezeichnete Leitung der Geschäfte, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Tages-Neuigkeiten.

Regold, 27. Januar. Vor kurzer Zeit brach in der früher schr. v. Güttingen'schen Sägmühle an einem Tag wiederholt Feuer aus, welches aber jedesmal rechtzeitig erlosch und gelöscht wurde; wegen Verdachts der Brandstiftung wurde nun heute die Ehefrau des jetzigen Besitzers S. verhaftet.

Stuttgart, 29. Januar. Ueber die gestrige in Karlsruhe wegen des Heidelheimer Eisenbahnunfalles stattgehabte gerichtliche Verhandlung, welcher von hier aus Finanzrath von Wisani und Assessor Böhl in Vertretung der k. Eisenbahn anwohnten, erfährt man folgendes: Zugmeister Siegle wurde zu 6 Monat und Heizer Bolmer zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt und Beide wurden für unfähig erklärt, ferner im Dienste der Verkehrsanstalten zu bleiben. Die vorgebrachte Beschuldigung, daß Zugmeister Siegle bei jenem Unfälle betrunken gewesen sei, wies v. Wisani energisch zurück. Siegle sei nie ein Trinker gewesen und niemals im Dienste betrunken betroffen worden. Siegle wird durch das Urtheil hart betroffen, zumal er dadurch die Aussicht auf ein sorgenfreies Alter einbüßt.

Vom Bodensee, 27. Jan. Die Möglichkeit eines nochmaligen Zugestrierens des Bodensees wurde Ende Dezember vorigen Jahres, als eingetretenes Thaumutter bei heftigem Föhnsturm das Eis wie dünne Glasscheiben zerbrach und der See die Eisbrocken an den Ufern aufstürmte, für nicht wahrscheinlich gehalten. Welche Freude aber für den Schlittschuhläufer, als eines grimmig kalten Tages die Dampfschiffe, die größten Feinde des Eises, die Fahrten nach Bregenz einstellen mußten, als nächsten Tages schon eine lustige Gesellschaft sich auf der unübersehbaren, nun so ruhigen Fläche tummelte. Bis vorgestern hatte man eine direkte Schlittschuhfahrt von Bregenz nach Lindau noch für bedenklich gehalten; gestern aber, nach einer nächtlichen Kälte von - 13 Grad Reaumur, gelang es, die bayerische Hafenstadt auf Schlittschuhen zu erreichen - seit 1830 das erste Mal. Das Eis ist zwei bis drei Zoll dick, spiegelglatt und durchsichtig wie Krystall. An nicht zu tiefen Stellen sieht man unter den flühen blaugrünes Seewasser, Sand und Kies, und die Muscheln auf dem Grunde.

Mannheim, 27. Jan. Der Neckar steht wieder völlig fest und man befürchtet, daß die Pfeiler der Kettenbrücke, an denen die Schuhschleifen durch die wieder eingetretene Kälte unterbrochen wurden, bei einem abermaligen heftigen Eislaufe ganz ernstlich gefährdet werden können. Der Rhein geht sehr stark mit Eis und fließt mit großer Bonasamkeit.

New York. (Ein amerikanischer Schwindel.) Zwei junge Leute schlendern in den Straßen von New-York herum und finden drei Leihhauszettel. Zwei dieser Zettel lauten auf eine Uhr, der dritte auf einen Ring, wofür vom Verleiher ein Darlehen in der Gesamtsomme von 43 Dollars gegeben war. Da nun in Amerika höchstens der sechste Theil des Werthes der Pfänder gegeben wird, so glaubten die jungen Leute, ein gutes Geschäft zu machen, wenn sie die Sachen selbst einlösten. Und das thaten sie denn auch. Um ihren Gewinn zu vergrößern, ließen sie die eingelösten Gegenstände durch einen Sachverständigen taxiren. Wie erstaunten sie jedoch, als ihnen dieser die Mittheilung machte, daß der ganze Krempel keine 3 Dollars werth sei. Sie fragten bei verschiedenen Uhrmachern und erhielten überall denselben Bescheid. Da nun nicht anzunehmen war, daß der Verleiher die Gegenstände selbst für echt gehalten, so konnte nun der Betrug von Leihhausbesitzer oder dessen Commis ausgehen. Aber - sollten die jungen Leute Anzeige machen und sich selbst des Funddiebstahls beschuldigen. - Ungefähr 8 Tage später findet der eine jener jungen Leute abermals einen Zettel von demselben Pfandleiher ausgestellt. Das Pfandobjekt war eine Geige und der darauf angeblich getlehene Betrag 18 Dollars. Diesmal wurde natürlich der Zettel nicht zum eigenen Nutzen oder Schaden verwendet, sondern einem Detective übergeben. Der Finder erzählte diesem zugleich die frühere Leidensgeschichte. Und siehe da - in weiteren 14 Tagen ist der Schwindel bloßgelegt. Der betreffende Leihhausbesitzer hat eine Anzahl der verschiedensten, ganz werthlosen Gegenstände gekauft, in seinem Geschäfte als Pfänder unter allen möglichen und unmöglichen Namen hinterlegt, die Zettel auf eine ziemlich hohe Summe ausgestellt und dann in den Straßen der Stadt verloren. Die unehrlichen Finder wurden selbst betrogen und konnten schließlich nicht einmal klagbar werden. Der Leihhausbesitzer aber hatte durch diesen Schwindel das hübsche Stämmchen von 35,000 Dollars sich zu eigen gemacht.

Fr...
das deut...
währte...
Wie wir...
Festkomit...
dem Sch...
- Au...
allen Th...
zwischen...
folgtes...
ähnlichen...
Kumpfen...
Fenster u...
Eine Wie...
3 Uhr 3...
de höher...
- Düß...
passirte de...
wein verlor...
nicht bez...
- Fä r...
sich hier...
wohnende...
furchtbare...
Den bestü...
bild dar...
Inspektors...
selbst kein...
gelang es...
Trümmern...
ergeblich v...
Arbeiter, d...
geschleuder...
Entstehung...
- Min...
in der de...
mittag hat...
glück erzie...
Tagesarbei...
heilige De...
zündung de...
lichen deut...
zur ersten...
dem Erstic...
fuhr ein S...
um den Ro...
in den S...
umtehren...
und konnte...
Unter eigen...
1 leicht, 2...
zu Tage zu...
Gaje mehr...
Dank auße...
einer langen...
Krankenhaus...
schlicher; ei...
sämmliche...
vorgejunden...
von denen...
Der Jamm...
verlor durch...
Salz...
in einem t...
Feuer aus...
Amtlich...
Kont...
Ueber b...
Maurer, ...
ist heute am...
mittags 11...
eröffnet und...
in Casw zum...
worden...
Konkurs...
21...
bei dem Ger...
Es wird...
die Wahl ei...
sowie über d...
diger Aussch...
über die in S...
bezeichneten...
Freitag...
Rac...
- und zur...
Forderung an...
Samstag...
Rac...



Frankfurt a. M., 29. Jan. Festkomite und Ordnungskomite für das deutsche Turnfest haben sich konstituiert. In letzterem befinden sich bewährte Kräfte, die bereits beim großen Schützenfest von 1862 mitwirkten. Wie wir vernahmen, soll das Festterrain von Herrn v. Rothschild dem Festkomite zu den gleichen Bedingungen überlassen worden sein, wie 1862 dem Schützenfestkomite, was etwa eine Ausgabe von 5500 fl. erfordert.

Aus der Pfalz, 27. Januar, schreibt man der „Fr. Ztg.“: Aus allen Theilen der Vorderpfalz treffen Nachrichten über ein am Samstag Abend zwischen 7 Uhr 40 und 7 Uhr 50 Minuten von Südwest nach Nordost erfolgtes Erdbeben ein. Dasselbe war von einem dumpfen, starken, donnerähnlichen Getöse begleitet, währte 7-8 Sekunden und endigte mit einem dumpfen Schlag. Während des Stoßes wankte und zitterte der Boden, Fenster und Thüren flogen auf und die Leute eilten erschreckt auf die Straßen. Eine Wiederholung des Erdbebens erfolgte am darauffolgenden Morgen um 3 Uhr 35 Minuten, jedoch weniger heftig. Bemerkenswerth ist noch, daß die höher gelegenen Gegenden mehr erschüttert wurden, als die tieferen.

Düsseldorf, 24. Jan. Bei einem vor Kurzem abgehaltenen Balls passirte dem Wirth das Unglück, daß er einem Gaste, der eine Flasche Rothwein verlangte, eine Flasche voll Anilin vorsetzte. Der Wirth konnte gar nicht begreifen, wie dieser Farbstoff in seinen Keller gekommen sei.

Färstenwalde, 25. Jan. Eine entsetzliche Katastrophe ereignete sich hier in der vergangenen Woche. Der auf der dortigen Gasanstalt wohnende Inspektor hatte sich kaum zur Ruhe begeben, als plötzlich eine furchtbare, mit einem weithin hörbaren Knall verbundene Detonation erfolgte. Den bestürzt herbeieilenden Bewohnern des Orts bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Der Flügel des großen Wohnhauses, in dem die Wohnung des Inspektors lag, glückte nur noch einem Schutthaufen, während von den Bewohnern selbst keine Spur aufzufinden war. Der sofort herbeigeleitete Feuerwehrgelag es mit Hilfe mehrerer Gasarbeiter, die Verunglückten unter den Trümmern hervorzuholen. Sie waren sämmtlich noch am Leben, jedoch so erheblich verwundet, daß sie sich in ärztliche Behandlung geben mußten. Einem Arbeiter, der gerade aus der Thür gehen wollte, wurde dieselbe gegen den Leib geschleudert. Sein Zustand soll ein hoffnungsloser sein. Die Untersuchung über die Entstehung der Explosion ist seitens der dortigen Behörde eingeleitet worden.

Minden, 30. Jan. Dem „B. Z.“ wird über das entsetzliche Unglück in der benachbarten Kohlenzeche Meissen wie folgt telegraphirt: Heute Vormittag hat sich in der benachbarten Kohlenzeche Meissen ein entsetzliches Unglück ereignet. Um 8 Uhr Morgens fuhren 33 Bergleute an, um ihre Tagesarbeit zu beginnen. Kurze Zeit nach ihrer Niedersahrt erfolgte eine heftige Detonation in Folge einer Explosion schlagender Wetter. Die Entzündung der Gase hatte auf der unteren Sohle stattgefunden, die dort befindlichen Leute wurden zur Seite geschleudert, die giftigen Dünste zogen darauf zur ersten Sohle und ließen die meisten in derselben beschäftigten Arbeiter dem Erstickungstode anheimfallen. Auf geschätzte Meldung des Unglücksfalls fuhr ein Steiger in Begleitung mehrerer Leute mit Todesverachtung hinab, um den Kameraden womöglich Rettung zu bringen. Doch war das Eindringen in den Schacht unmöglich, die Braven mußten unrichteter Sache wieder umkehren. Erst nach erneuter Hinabfahrt gelangten sie zu der Unglücksstätte und konnten ihr Rettungswerk, leider nur mit geringem Erfolg beginnen. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihnen, bis 3 Uhr Nachmittags 17 Tote, 1 leicht, 2 schwer durch Brandwunden Verletzte und 1 am Bein Verwundeten zu Tage zu fördern. Hierauf wurden die übrigen Bergleute, die durch die Gase mehr oder weniger betäubt und aufgedunsen waren, sich aber Gott sei Dank außer Lebensgefahr befinden, emporgeschafft. Die Toten liegen, in einer langen Reihe aufgebahrt im Kesselhause. Drei Mann wurden nach dem Krankenhause geschafft. Der Anblick mehrerer der Verunglückten ist ein entsetzlicher; einigen sind ganze Glieder vom Körper gerissen, dem einen wurden sämtliche Zähne ausgeschlagen, während andere mit zerschmettertem Schädel vorgefunden wurden. Ärztliche Hülfe war sofort zur Stelle. Die Todten, von denen 11 verheirathet waren, gehören verschiedenen Dorsgemeinden an. Der Jammer der Hinterbliebenen ist herzerschütternd, eine alte Mutter u. A. verlor durch die entsetzliche Katastrophe ihren siebenten Sohn.

Salzburg, 29. Jan. In der vergangenen Nacht brach gegen 2 Uhr in einem im Mittelbau des hiesigen Bahnhofes untergebrachten Papierlager Feuer aus, welches ungemein rasch um sich griff, so daß, da wegen der

herrschenden Kälte auch großer Wassermangel war, der Mittelbau des Bahnhofes fast vollständig ausbrannte. Der Schaden soll ein bedeutender (ca. 60,000 Gulden) sein. Die auf dem rechten Flügel untergebrachte bayerische Abtheilung blieb unverleht.

Prag, 28. Jan. Die Romanower Zuckersabrik bei Jungbunzlau ist mit allen Zuder- und Melassenvorräthen niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Schweiz. Die an der Gotthardlinie beschäftigten Eisenbahnarbeiter scheinen sich keiner besonders humanen Fürsorge von Seiten ihrer Brodherren zu erfreuen. Jüngst verunglückte ein junger Südtiroler durch einen Fall bei der Tellkapelle. Derselbe mußte, da niemand einen Wagen herbeischaffte, von Morgens früh bis Abends 6 Uhr, wo er den Geist aufgab, ohne ärztliche Hilfe auf dem Schragen liegen. Auf der ganzen Gasse ist nirgends ein Arzt stationirt oder ein Arbeiterhospital eingerichtet für derartige Fälle. Gleichwohl behält man den Arbeitern 3 Proc. ihres Lohns für die Krankenkasse zurück.

Luzern, 26. Jan. Samstag Nachmittag hat auf der Strecke zwischen der Tellplatte und Flüelen ein Sebrusch oder Felssturz stattgefunden, welcher einen Theil der Axenstrasse und die auf der betroffenen Stelle bereits ausgeführten Eisenbahnarbeiten zerstörte. Ein Handelsmann aus Flüelen, der im Moment der Katastrophe die Stelle in einer Chaise passirte, kam mit dem Schrden und sein Pferd mit einigen Kontusionen davon, dagegen wurde die Chaise in den See geschleudert.

Mailand, 29. Jan. Nachdem Garibaldi durch Entscheidung des obersten Gerichtshofs von seiner Gattin, der Gräfin Raimondi, mit der er die vor 20 J. eingegangene Ehe gar nicht begonnen, endgültig getrennt worden, ist er jetzt mit seiner langjährigen treuen Lebensgefährtin, Donna Francesca, die ihm zwei Kinder geboren, getraut worden. Der Zivilverbindung durch den Bürgermeister von Maddalena wohnten die nächsten Verwandten bei; sie fand letzten Montag in Garibaldi's Haus in Caprera in gesetzlicher Form statt. Der Sichtbrüchige sah in seinem unvermeidlichen Wägelchen, trug einen weißen Mantel und hatte den Hals von einem rothen Tuche umschlungen; die Braut war in weißem Anzuge. Man stieß beim Mahle auf das Wohl der Brautleute und auf die baldige „Erfüllung der nationalen Einheit“ an und erinnerte sich an die gefallenen Krieger. Eine große Zahl von Glückwünschungsdepeschen kamen von allen Seiten an, auch König Humbert sandte ein Telegramm.

In Venedig ist die Lagune neuerdings vollständig eingestoren. Der Barkenverkehr mit dem Festlande hat aufgehört. Das Gemüse und die Milch müssen mit der Eisenbahn in die Stadt gebracht werden. Der Mangel an Trinkwasser ist wegen des Einfrierens sämtlicher Zisternen sehr empfindlich geworden.

Aus Florenz wird dem Journal des Debats geschrieben, daß das Eis auf dem Arno so dick ist, daß Fußgänger und Schlittschuhläufer über den Fluß gehen.

Paris, 27. Jan. Der erste Chef der Kasse des Kriegsministeriums, Fournier, hat sich am 24. Nachmittags in seiner im Ministerium belegenen Wohnung erschossen, nachdem der neu ernannte Direktor des Rechnungswesens im Ministerium die Absicht ausgedrückt hatte, die Bücher einer Revision zu unterziehen. Wie es in Paris heißt, soll ein ganz enormes Defizit vorhanden sein. Fournier ist das Opfer von Börsenspekulationen geworden. Derselbe war, allerdings mit Bewilligung des Ministers, im letzten Sommer Mitgründer verschiedener Aktiengesellschaften.

Paris, 29. Jan. Die Seine treibt wieder stark Eis und der engere Arm derselben neben der Insel St. Louis ist von Neuem festgefroren. Die kleinen Dampfer haben ihre Fahrten heute einstellen müssen und wenn die Kälte fortbauert, hat man neues Unheil zu erwarten. Sehr schlimm stehen die Dinge an der Loire bei Saumur nicht nur, sondern auch bei Angers. Die Eisbank oberhalb der letzteren Stadt hat in der letzten Woche noch an Umfang zugenommen.

Bukarest, 27. Jan. Wie aus Jassy gemeldet wird, ist der dortige Regierungspalast durch Feuer zerstört worden. Das Gebäude war mit 800,000 Fr. versichert. Man glaubt, daß das Feuer angelegt worden ist. In der letzten Zeit haben viele Brandstiftungen in der westlichen Wallachei stattgefunden.

Amthliche Bekanntmachungen.
Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Jakob Maurer, Löwenwirths in Altdulach ist heute am 29. Januar 1880, Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Herr Amtsnotar Müller in Calw zum Konkursverwalter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum 21. Februar 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf Freitag, den 27. Februar 1880, Nachmittags 3 Uhr, — und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf Samstag, den 13. März 1880, Nachmittags 2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, (oberer Rathhausaal) Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Februar 1880 Anzeige zu machen.

Rönigliches Amtsgericht zu Calw. Zur Beglaubigung dieses Auszugs: Gerichtsschreiber Wandel.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gustav Widmann, Sägmüllers im Teinathal, Gemeinde Sonnenhardt, ist heute am 29. Januar 1880, Vormittags

8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Herr Amtsnotar Müller in Calw zum Konkursverwalter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum 21. Februar 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf Freitag, den 27. Februar 1880 Nachmittags 3 Uhr, — und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf Freitag, den 12. März 1880, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, (oberer Rathhausaal) Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts

an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Februar 1880 Anzeige zu machen.

Rönigliches Amtsgericht zu Calw. Zur Beglaubigung dieses Auszugs: Gerichtsschreiber Wandel.

Revier Enzklösterle.
Stangen- u. Brennholz-Verkauf



am Montag, den 9. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Hirschen in Enzthal aus Langedardt 2.



Banne 3 und Ralberwald 21:
 10 Gerüststangen, 60 Hopfenstangen,
 225 Flosswieden, 4 Rm. eichene
 Scheiter und Prügel, 6 Rm.
 buchene Scheiter, 7 Rm. dto.
 Prügel, 1 Rm. birchene Scheiter,
 119 Rm. Nibelholzscheiter, 218
 Rm. dto. Prügel und Anbruch-
 hols, 7 Rm. dto. Reisprügel und
 ungebundenes dto. Riffa.

Nadelreis-Verkauf

am Freitag,
 den 6. Februar
 im Staatswald
 Oberer Dab-
 wald:
 7 Flächen
 sowie un-
 aufbereitetes Nadelreis, geschätzt
 zu 1000 Wollen.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
 auf dem Ottenbronner Weg im Schlag.
 Den 31. Januar 1880.
 R. Revieramt.

Stangen-Verkauf.

Am Donner-
 tag, den 5. d. M.,
 Vormittags 11 Uhr,
 verkauft die Ge-
 meinde:
 ca. 1500 * Stüd
 schöne Hopfenstangen von 4 bis
 10 Meter Länge,
 400 Stüd Derstangen bis zu 14
 Meter Länge.
 Zusammenkunft im Ort.
 Den 29. Januar 1880.
 Schultheißenamt.
 Weip.

Langholz-Verkauf.

Donnerstag,
 den 5. Februar, Vor-
 mittags von 10 Uhr
 an, kommen im Ge-
 meindewald R. Heger-
 lesteich
 110 Stüd Klotz und Langstämme
 mit 82 Festmeter
 zum Verkauf. Das Holz ist größten
 Theils zu Bauholz geeignet.
 Zusammenkunft auf Stammheim.
 Güttingerstraße beim Grenzstod.
 Den 31. Januar 1880.
 Gemeinderat
 Müller.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsversteigerung
 werden am
 Freitag, den 6. Februar 1880,
 Nachmittags 1 Uhr,
 bei der Widmann'schen Sägmühle
 im Teinachthal
 1 junge Kuh,
 1 reifes Saugkalb,
 1 Kinde,
 7 Stüd Hühner und 1 Hahn,
 eine Partie älteres Bauholz nebst
 verschiedenen eichenen u. tannenen
 Sägwaaren, auch Brennholz,
 gegen sofortige Barzahlung an den
 Meistbietenden verabfolgt.
 Der Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Stammheim
170 Mark Pfleggeld
 liegen zum Ausleihen parat bei
 Jakob Kaber, J. E.

Den Herren Ortsvorstehern

**empfehl zu gef. Abnahme:
 Pforchverleihungs-Protokolle,
 Wander-Urkunden für Schäfer**

nach neuester Vorschrift,
Schaf-Gesundheits-Urkunden etc.
 die A. Delschläger'sche Buch- & Steindruckerei.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
 in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
 Stand am 1. Januar 1880.
 Versichert 54470 Personen mit 364,10,000 Mk
 Pensionsfonds 29,100,000
 Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 118,000,000
 Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,7 Prozent.
 Dividende im Jahre 1880 38
 Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegenge-
 nommen und vermittelt.

Emil Georgii.

Weltenchwann.

Hochzeit-Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit erlauben wir uns, alle unsere Freunde
 und Bekannte von Stadt und Land auf
Donnerstag, den 5. Februar,
 in das Gasthaus zum Hirsch in Altbura, und
Freitag, den 6. Februar,
 in das Gasthaus zum Lamm in Azenbach freundlichst einzuladen.
Matthäus Stahl
 von Weltenchwann.
Katharine Schleich
 von Azenbach.

Eisenbahn-Frachtbriefe,

für gewöhnliche Fracht und zu Gülforderungen, sind stets zu haben in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Theodor Horn, Nürnberg

Wunderburgstraße 5 befreitigt auch brieflich mit einem leicht zu nehmenden
 Mittel, das auch versuchsweise angewandt werden kann, jeden
Unter Bandwurm. Tausende geheilt.

Calw Frucht-Preise am 31. Januar 1880.

Getreide- Gattun- gen.	Vorr. ger Kist.	Reue subr. Str.	Ge- sammt- Des- trag Str.	Heu- diger Ver- kauf Str.	Im Kist gebil	Höhr- Preis	Waher Mittel- Preis	Riederf. Preis	Ver- kaufs- Summe	Begen d. vor Furch- schnittspreis		
										Str.	Str.	
Wagen Kernen	-	103	103	83	20	12	11	82	11	60	981	10
Gerste	-	82	82	82	-	8	50	8	29	8	20	144
Dinkel	-	16	16	16	-	-	-	-	-	-	-	-
Gemisch Haber	-	53	53	53	-	7	6	64	6	50	352	20
Roggen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bohnen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	-	254	254	234	20	-	-	-	-	-	2157	50

Calw.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theil-
 nahme an dem schmerzlichen
 Verluste unseres geliebten
 Kindes **Fanny**, wie auch
 für die reichen Blumenpenden und die
 ehrende Begleitung zu seiner Ruhestätte
 bitten wir unsern innigen Dank entgegen-
 zunehmen.
 S. F. Baumann
 mit Frau.

Reaktion, Druck und Verlag von E. Delschläger in Calw.

Lotterie des württembergischen Kunstgewerbevereins.

Der Tag der öffentlichen Ziehung
 wird später bekannt gegeben.
 Gewinne im Werthe von M 500,
 3000, 2000 etc.
Loose à Mk. 1.
 sind zu haben bei
 Emil Georgii in Calw,
 Traugott Schweizer in Calw
 sowie bei der Generalagentur:
Eberhard Fezer, Stuttgart.

Wesse

per Pfund 25 Pfg
 Marktobst Nr. 11.

Zu vermieten.

Meine Wohnung sammt Laden habe
 ich fogleich oder auf Georgii zu ver-
 mieten.
 Mejerer Weiser

R. Standesamt Calw.

- Vom 26. Jan. bis 1. Febr. 1880.
 Geborene.
 28. Jan. Anna Maria, Tochter des Friedrich
 Schwämmle Bäcker hier.
 30. Pauline Wilhelmine, Tochter des
 Friedrich Moros Kupferer hier.
 Gestorbene.
 25. Magdalena Friedrike geb. Deckerlin,
 Ehefrau des Christian Gottlieb
 Gruner Sattlermeister hier, 58
 Jahre alt.
 26. Anna Maria, geb. Waidlich, Wittve
 des Johann Georg Rothlauf von
 Untertienensdorf, 78 Jahre alt.
 27. Johann Eugen, Tochter des Heinrich
 Friedrich Baumann Fabrikanten hier,
 7 Monate alt.
 29. Marie Katharine geb. Hammer,
 Ehefrau des Carl Wilhelm Stöp,
 Schuhmachers hier, 34 Jahre alt.
 30. Marie Elisabeth geb. Richter,
 Wittve des Christian Schrotz gew.
 Metzgers hier, 61 Jahre alt.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart

auf dem Wochenmarkt vom 30. Januar 1880.

1 Kilo süße Butter	2. 50
1 Kilo saure Butter	1. 80
1 Kilo Rindfleisch	2. 40
1 Kilo Schweinefleisch	1. 20
1 Liter Milch	16
10 frische Eier	75
10 Kalbfleisch	65
1 Kilo Wehl Nr. 0	50
1 do. Nr. 1	46
1 junger Wand	-
1 Ente	1. 80
1 weiße Henne	5
1 Huhn	1. 28
1 italienisches Huhn	1. 50
1 Kilo Erbsen	48
1 Kilo Linien	48
1 Kilo Bohnen	40
1 Kilo Weisfloren	30
1 Kilo Wicken	24
50 Kilo Haber	7. 20 bis 7. 50
50 Kilo neue Kartoffeln	4. 30 bis 4. 50
1/2 Kilo Kalbfleisch mit 1/10 Zugabe	70
1/2 Kilo Schweinefleisch mit 1/10 Zugabe	60
1/2 Kilo Kalbfleisch mit 1/10 Zugabe	50
1/2 Kilo Rindfleisch mit 1/10 Zugabe	54
1/2 Kilo Hammelfleisch mit 1/10 Zugabe	65
1 Kilo Weisbrod	30
1 Kilo Schwarzbrod	28
1 Kilo Haubrod	22
1 Paar Wenden wiegen 100 Gramm.	-
50 Kilo Heu	3. 50 bis 3. 80
1 Bund — 10 Kilo	-
50 Kilo Stroh	2. 50 bis 2. 60
1 Rm. Buchenholz	14
1 Rm. Buchenholz	12
1 Rm. Tannenholz	10

Preisliste in der Marktallee:
 Rindfleisch 46 S., Schweinefleisch 58 S., Kalb-
 fleisch 48 S., Hammelfleisch 50 S. je pr. 1/2 Kilo.

Frankfurter Goldkurs vom 30. Januar 1880.

20-Franc-Stücke	16 15-19
Engl. Sovereigns	20 27-31
Russ. Imperials	16 65-70
Dufaten	9 50-54
Dollars in Gold	4 17-20
Wechselkurs: London 4 1/2 %	-

Das Calwer
 Kattschneid
 Donnerstag u
 tag. Abnomm
 yreis halbjeht
 80 S, durch d
 bezogen im
 30 S, sonst
 Württembg. 2

Für d

— Berl
 und dem R
 „Fr. Sig.“
 — Berl
 fähliche Au
 lege; ferne
 Punkte biete
 gationen. V
 heit der poli
 — Der G
 gelegt word
 1) Jagdbezi
 2) gemeinfa
 3) Schonvor
 4) Uebergar
 des auf die
 die Bildung
 Jaabdzirk
 geschieht dur
 stehet und
 In den stä
 von Gemein
 Vorsteher zu
 Jagdvorsteht

— Aus G
 Rechte best
 der Einverle
 gemacht. In
 namentlich i
 dings vielfa
 wurde ein
 von 200 Fr.
 hatte, zu
 durch solches
 liegt auf der
 — Dar m
 fandsvorlage
 ein Rothhan
 Rabenau hat
 — Karis
 Kommission
 gegen einen
 die Kammer
 den beschlic
 des bestehend
 Amendingung
 thunlich erach
 — Bürz
 führung der
 gange begriff
 Säufung von
 wenigen Stur

Paris,
 tarife begonn
 dien bei die
 zeigte in sein
 und äußeren
 Gebiete den
 Aufrechterhalt
 ung der Han
 Rußland ist
 Die „Re
 hervorgerufen
 der Art, daß
 gehen und an
 Vater ist gest

Aus R o